

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

September
1916.

nicht zerstören wollte. Die Oberste Heeresleitung hielt es jedoch für notwendig, sich mit Rücksicht auf den Bedarf an Arbeitskräften und Baustoffen auf den Ausbau der Stellung Arras—Laon zu beschränken.

Als Ergebnis der ersten Erkundungen schlug die Heeresgruppe am 18. September eine Linie vor, die zwischen Arras und La Fère im allgemeinen fünf bis zehn Kilometer westlich der später gewählten verlief, weiter südlich auch den Westteil des bewaldeten Höhengeländes um St. Gobain mit einschloß, bei Couchy-le-Château hinter dem Dise/Wisne-Kanal nach Osten abbog und bei Cerny in die bisherige Stellung mündete. Nach der Meldung der Heeresgruppe war die Stellung im ganzen, besonders aber in ihrer nördlichen Hälfte, durch das Gelände wenig begünstigt, bot eine Frontverfälschung von rund 45 Kilometer (141 Kilometer gegen 186) und ließ eine Kräfteersparnis von wenigstens acht bis zehn Divisionen zu. Die Oberste Heeresleitung erklärte sich mit den Vorschlägen einverstanden und gab grundsätzliche Anweisungen für den Bau. Die Infanteriestellung sollte aus zwei durch Hindernisse geschützten, möglichst auf dem Hinterhang liegenden Linien mit einem Mindestabstande von 200 Meter bestehen. Die zweite Linie war als Hauptkampflinie auszubauen; besonderer Wert sollte auf die Möglichkeit gelegt werden, das Vor- und Hintergelände der Stellung und das Gelände zwischen den beiden Linien zu flankieren. Als erstes sollten an den wichtigsten Punkten Hindernisse im Zuge beider Linien, Postenunterschlupfe, Unterstände, Befehls- und Artilleriebeobachtungsstellen geschaffen und für die übrigen Anlagen die Baustoffe bereitgelegt werden. Demnächst war an den Bau der Zwischenfronten, der Unterstände für die Batteriebesatzungen und anderes heranzugehen, die Schützengräben selbst sollten erst in letzter Linie ausgehoben werden.

Gegen Ende September meldete die Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht die endgültig gewählte Linienführung der „Siegfried-Stellung“. Sie schnitt den zwischen Arras und Soissons vorspringenden Frontbogen mit dem äußersten Südflügel der 6. Armee, der ganzen Front der 1. und 2. Armee und mit etwa der Hälfte des Raumes der 7. Armee ab. Weiter zurückliegend als die anfangs ins Auge gefaßte Stellung gewährleistete sie im Hinblick auf die zur Zeit noch andauernde Somme-Schlacht in höherem Maße einen ungestörten Ausbau und nützte namentlich in der südlichen Hälfte die Geländevorteile besser aus. Die nunmehr als vorspringende Bastion in die Verteidigungslinie selbst einbezogene Stadt St. Quentin mußte dem Feinde den Angriff erschweren, dem Verteidiger ein wertvoller Stützpunkt werden. Der teilweise Ausfall der leistungsfähigen zweigleisigen Strecke Douai—Cambrai—St. Quentin—Tergnier und ihrer großen Bahnhöfe mit